

Die kleinen Bücher
für ein Miteinander



**VORURTEILE
GEGENÜBER
MIGRANTEN
DAS HANDBUCH**

Luxemburg

Inhalt

VORURTEIL #1

Wir werden von Migranten überrannt
4

VORURTEIL #2

Wir können nicht das Elend der ganzen
Welt bei uns aufnehmen
6

VORURTEIL #3

Je mehr wir aufnehmen, desto mehr
werden zu uns kommen
8

VORURTEIL #4

Erst kommen die Männer alleine und
dann holen sie ihre Familien nach
10

VORURTEIL #5

Sie stellen eine Gefahr für
unsere Wirtschaft dar
12

VORURTEIL #6

Sie nehmen uns die Arbeitsplätze weg
14

VORURTEIL #7

Sie kommen, um von unserem
Sozialsystem zu profitieren
16

VORURTEIL #8

Sie sind zu verschieden und können
sich niemals integrieren
18

VORURTEIL #9

Unter den Flüchtlingen sind Terroristen
und Kriminelle
20

VORURTEIL #10

Nur indem sie in ihrem Land bleiben,
können sie dessen Entwicklung
vorantreiben
22

Begriffsbestimmungen
24

Quellen
27

Diese Broschüre wurde für Luxemburg von Alter & Ego asbl basierend auf
„réfugiés & étrangers, petit guide anti-préjugés“ CIRÉ asbl (2016), www.cire.be, angepasst.
© Alter & Ego asbl Mai 2017 - www.alter-ego.lu

„JEDER HAT DAS RECHT, JEDES LAND, EINSCHLIESSLICH SEIN EIGENES, ZU VERLASSEN UND IN SEIN LAND ZURÜCKZUKEHREN.“

*Allgemeine Erklärung
der Menschenrechte (Artikel 13)*

**Sie nehmen uns alles weg!
Sie stellen eine Gefahr für unsere Wirtschaft dar!
Sie sind zu verschieden!
Und vielleicht sind sie sogar gefährlich?**

Die Männer und Frauen, die eines Tages auf der Suche nach einem besseren Leben ihr Land verlassen haben, kennen in den meisten Fällen diese Sätze. Denn Ankömmlinge in einer Gesellschaft rufen immer die verschiedensten Reaktionen hervor: Neugierde und Gastfreundschaft, aber auch Ablehnung und Angst. Angst um die eigene Identität, Sorge um die eigene Sicherheit, die Furcht davor, die Existenzgrundlage zu verlieren.

Diesen Befürchtungen liegt häufig eine verzerrte Sicht der Wirklichkeit zugrunde, die zum Entstehen von Vorurteilen führt. Die vorliegende Broschüre soll zum Abbau bestimmter Vorurteile beitragen, die man heute in Luxemburg über Migranten hören kann. Ziel ist es, Informationen bereitzustellen und Überlegungen anzustoßen, um deutlich machen zu können, dass Immigration für unsere Gesellschaft vor allem eine Chance ist.

Die Migrationswelle, die Europa „überrollt“, ist eine Illusion

1

Seit jeher werden Menschen vertrieben und reisen in andere Länder ein, um ihr Überleben zu sichern oder emigrieren in der Hoffnung einer besseren Zukunft. Das ist weder gut noch schlecht, sondern eine einfache Tatsache.

Einige der Menschen, die bei ihrer Ankunft im Aufnahmeland als „Migranten“, als „Ausländer“ bezeichnet werden, wurden durch Krieg, Verfolgung und Verletzung ihrer Menschenrechte ins Exil getrieben. Andere verlassen ihre Länder aus persönlichen Gründen (Bedürfnis nach Überlebenshilfe, wirtschaftlicher Stabilität, aus Liebe, um zu studieren, weil ihre Kompetenzen gebraucht werden usw.).

Nach Angaben des Hohen Flüchtlingskommissariats der Vereinten Nationen wurden im Jahr 2015 rund 65,3 Millionen Personen gewaltsam aus ihrer Heimat vertrieben. Davon mussten „lediglich“ 24,5 Millionen aus ihrem Land fliehen. Das relativiert erheblich die 1,2 Millionen Anträge auf internationalen Schutz, die 2015 in den 28 Mitgliedstaaten der Europäischen Union gestellt wurden. Luxemburg hat 2015 seinerseits 2 447 Anträge auf internationalen Schutz registriert, wobei sich die Zahl 2016 auf 2 035 belief. Das ist ein Tropfen auf den heißen Stein, wenn man bedenkt, dass die EU über 508 Millionen Einwohner zählt, von denen über 576 000 in Luxemburg leben. Man darf zudem nicht vergessen, dass ein Drittel der Personen, die um internationalen Schutz bitten, Kinder sind.

Dabei wird nur einem kleinen Teil der Anträge auf internationalen Schutz stattgegeben. In den Jahren 2010 und 2011 wurde 50 Personen in Luxemburg der Schutzstatus gewährt. Diese Anzahl stieg 2015 und 2016, inmitten der syrischen Krise, zwar an, jedoch lediglich auf jeweils 228 und 790 Personen.

Auch die allgemeineren Angaben zur Immigration lassen nicht auf eine massive Migrationswelle schließen. 2016 wurden insgesamt 22 888 Neuzugänge in Luxemburg registriert (für 9 448 Personen, die das Land verließen). Die Gründe für ihre Einreise waren unterschiedlich. 82 % dieser Personen waren Bürger aus der EU und in der Mehrzahl Franzosen (3 962, d. h. 17,31 %). Die Migration unterliegt der sehr komplexen europäischen und nationalen Gesetzgebung, die sehr strenge Kriterien für eine Einreise in die Aufnahmeländer vorsehen. Die Einreise in ein europäisches Land ist alles andere als einfach.

Die massive Ankunft von Migranten in Europa ist eine Illusion, die durch die Medien und die massiven Vorrichtungen zur Schließung und Kontrolle von Grenzen (Mauern, Stacheldraht, Kontrollschiffe auf offener See usw.) verstärkt wird. Die Bilder von Schiffsbrüchigen und endlosen Menschenschlangen, die über unsere Bildschirme gehen, schüren die Ängste vor einer anrollenden Migrationswelle und lassen die Illusion so glaubwürdig erscheinen.

**Haben wir das Recht,
uns alle Reichtümer
dieser Welt zu sichern?**



Vorurteil#2 Wir können nicht das Elend der ganzen Welt bei uns aufnehmen

Nur eine Minderheit von Migranten (35 % im Jahr 2013) wandern aus südlichen Ländern in nördliche Länder aus. Ein etwas größerer Anteil (36 %) bewegt sich von Süden nach Süden, während sich ein weiterer Teil der Auswanderer vom Norden in den Norden (23 %) oder vom Norden in den Süden (6 %) begibt.

Diese Zahlenangaben belegen also nicht, dass die westlichen Staaten alle Migranten der Welt aufnehmen würden. Vielmehr lässt sich die Mehrheit der Migrationsbevölkerung in den Nachbarregionen ihrer Herkunftsstaaten nieder. 86 % der heute in Luxemburg ansässigen Drittstaatsangehörigen kommen folglich aus dem europäischen Ausland. Flüchtlinge hingegen, die sich in einer Konfliktsituation befinden, bleiben in neun von zehn Fällen in den Grenzregionen. Somit sind 86 % der Flüchtlinge derzeit in den Entwicklungsländern und nicht etwa in unseren Breitenkreisen ansässig.

Entgegen der landläufigen Meinung gehören die Personen, die ihr Land verlassen, nicht zu den Ärmsten. Denn wie viele unter uns könnten in kürzester Zeit die äußerst hohe Summe aufbringen, die häufig für eine Ausreise als Flüchtling, für die Papiere und auch für die Schleuser erforderlich ist? Das eigene Land zu verlassen ist teuer! Diejenigen, die die Reise in unser Land geschafft haben, gehören also nicht zu den Ärmsten. Denn das „Elend der Welt“ kann sich solche Reisen gar nicht leisten.

Migranten sind zudem in den wenigsten Fällen geringqualifiziert. Nach Angaben der letzten Volkszählung in Luxemburg verfügt die Mehrheit der Drittstaatsangehörigen über einen Hochschul- oder Fachschulabschluss (31,8 %), gefolgt von weiterführenden Bildungsabschlüssen (26,2 %). Tatsache ist, dass die im Großherzogtum ansässigen Personen aus Drittstaaten ein höheres Bildungsniveau als die Luxemburger Bevölkerung aufweisen.

Wir dürfen zudem nicht vergessen, dass die westlichen Länder aktiv zur Not und Armut in der Welt sowie deren Fortbestand beitragen. Beispielsweise durch die Rolle, die sie in den Kriegen spielen; durch die Wirtschaftspolitik, die sie unterstützen und die eine ungleiche Aufteilung der Reichtümer in der Welt begünstigt, oder auch durch die Verantwortung, die sie bei der Verschlechterung der Umweltsituation und deren Auswirkungen auf das globale Klima tragen.

Europa und Nordamerika vereinen derzeit 67 % des Reichtums dieser Welt, während Afrika nur mit 1 % und Lateinamerika mit 3 % daran beteiligt sind. Der restliche Teil entfällt auf die Länder des Asien-Pazifik-Raums. Angesichts dieser krassen Ungleichheit sollten wir uns über dieses Vorurteil hinweg fragen, ob die Reichtümer dieser Welt wirklich nur allein für uns gedacht sind.

**Was sagt es über uns
aus, wenn wir sie nicht
aufnehmen wollen?**



Vorurteil#3 Je mehr wir aufnehmen, desto mehr werden zu uns kommen

„Gibt ihnen nichts zu essen. Sonst werden viele weitere folgen“. Das ist die Angst vor dem sogenannten Anziehungseffekt. Migranten sind jedoch nicht mit Möwen zu vergleichen, die man durch Essen anlockt. Migranten sind Menschen! Und die Realität ist viel komplexer. Ob ein Land mehr oder weniger aufnahmebereit ist, erklärt nicht allein, warum Menschen in diesem Land Zuflucht suchen. Andere Faktoren sind häufig viel wichtiger, wie beispielsweise die geographische Entfernung, die Sprache, die familiären Beziehungen und die Lage des Arbeitsmarkts.

Die Frage, die wir uns eigentlich stellen sollten, ist: Was sagt es über uns aus, wenn wir diese Menschen nicht aufnehmen wollen? In welcher Gesellschaft wollen wir eigentlich leben? Die Antwort darauf ist gleichzeitig ethisch, politisch und rechtlich von Belang. Ethisch, da sie auf die Grundwerte wie Gastfreundschaft, Solidarität und Unterstützung verweist. Politisch, da sie auf die Auswahlmöglichkeit hindeutet, Immigration nicht als Problem, sondern als Chance zu sehen. Und rechtlich im Fall von Flüchtlingen, die durch die europäische Gesetzgebung und die Genfer Flüchtlingskonvention von 1951 geschützt sind.

Alles deutet in der EU jedoch auf das Gegenteil hin, nämlich die Schließung von Grenzen und die Einschränkung der Rechte von Migranten und selbst der Flüchtlinge. Die Werte werden nach unten korrigiert und die internationalen Verpflichtungen zum Teil umgangen.

Studien, Entdeckungsreisen und berufliche Möglichkeiten werden von westlichen Bürgern als wertvolle Auslandserfahrung unterstützt und gefördert. Bei Staatsbürgern aus anderen Ländern werden jedoch genau diese Erfahrungen mit Misstrauen betrachtet, drastischen Bedingungen unterworfen, eingeschränkt oder vollständig untersagt.

Die Maßnahmen, die für eine immer strengere Kontrolle der Migrationsströme getroffen werden, stellen eine Gefahr da. Sie verurteilen zahlreiche Migranten dazu, ihr Leben aufs Spiel zu setzen, um ihren Zielort zu erreichen und dort in die Illegalität untertauchen zu müssen. Zudem sind sie wirkungslos, denn Migration ist ein Überlebensreflex, der tief in uns Menschen verwurzelt ist. Nichts und niemand kann aufgehalten werden, wenn er täglich sein Leben in seinem Herkunftsland riskiert und keine Aufsicht darauf hat, seiner Familie ein anständiges Leben bieten zu können.

Das Recht auf ein Familienleben ist ein Grundrecht



4

Vorurteil#4 **Erst kommen die Männer alleine und dann holen sie ihre Familien nach**

11

Fälschlicherweise ist die Ansicht weit verbreitet, dass vor allem Männer migrieren. Dabei sind fast die Hälfte der Migranten weltweit Frauen. 2016 kamen 10 554 Frauen (46,11 %) und 12 334 Männer (53,89 %) nach Luxemburg.

Die letzte Volkszählung durch den STA-TEC zeigt ferner, dass die Migranten in den meisten Fällen nicht alleinstehend sind. Der prozentuale Anteil von alleinstehenden, verheirateten, in einer Lebenspartnerschaft lebenden oder geschiedenen Migranten ist mit den Zahlenangaben vergleichbar, die für in Luxemburg ansässige Personen veröffentlicht wurden. 2011 waren 57,77 % der Migranten verheiratet, 29,09 % alleinstehend und 7,82 % geschieden. Im Vergleich dazu ist der prozentuale Anteil in der Luxemburger Bevölkerung von Verheirateten mit 50,38 % geringfügig niedriger und der Anteil Geschiedener leicht höher (8,26 %).

Was die Familienzusammenführung betrifft, ist das Recht auf ein Leben in der Familie in Artikel 8 der Europäischen Konvention zum Schutze der Menschenrechte und Grundfreiheiten als anerkanntes Grundrecht festgelegt. Dieses Recht gilt für Luxemburger und für ausländische Bürger.

Die Zusammenführung ist ein Aufenthaltsrecht, das Personen ausländischer Herkunft gewährt wird, um zu einem in

Luxemburg lebenden direkten Familienangehörigen nachzuziehen. Das heißt also, dass eine Person, die in Luxemburg eine Aufenthaltsgenehmigung erhalten hat, ihren Ehepartner und ihre Kinder nachziehen lassen kann, damit sie zusammen an einem Ort leben können. Diesbezüglich gelten jedoch bestimmte Bedingungen, deren Erfüllung nicht einfach ist. Die Kriterien für den Nachzug von Mitgliedern der eigenen Familie sind sehr streng: Die Person muss unter anderem über ausreichend finanzielle Ressourcen sowie über eine für die Aufnahme der Familie angemessene Wohnung verfügen und die Stabilität der Beziehung nachweisen. Obwohl die Bedingungen für Personen erleichtert wurden, die internationalen Schutz beantragen, ziehen sich die Verfahren über Monate hin und können sehr kostspielig sein.

Ein Teil der Migranten kommt alleine nach Luxemburg und beantragt im Folgenden die Familienzusammenführung, anstatt direkt mit der Familie einzureisen. Die Gründe dafür sind, dass die Routen, die nach Europa führen, für Flüchtlinge in den meisten Fällen sehr teuer und gefährlich sind (von Schleusern organisierte Überfahrten über das Meer, lange Märsche usw.). Erst wenn ein Migrant die Möglichkeit hat, an einem Ort eine bessere Zukunft aufzubauen, wird er seine Familie auf dem sicheren und legalen Weg der Familienzusammenführung nachziehen lassen.

Immigration hat eine neutrale bzw. positive Auswirkung auf die großen wirtschaftlichen Faktoren eines Landes



Vorurteil#5 Sie stellen eine Gefahr für unsere Wirtschaft dar

Die überwiegende Mehrheit der Studien besagt jedoch genau das Gegenteil! Immigration stellt in keiner Weise eine Bedrohung für die Wirtschaft dar. Dem Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (PNUD) zufolge hat Immigration eine neutrale bzw. positive Auswirkung auf die großen wirtschaftlichen Faktoren eines Landes.

Forscher der OECD haben zudem kürzlich aufgezeigt, dass der Einfluss von Immigration auf die Finanzen des Staates Luxemburg positiv ist und zu einer Steigerung des Bruttoinlandsprodukts (BIP) von 2 % geführt hat.

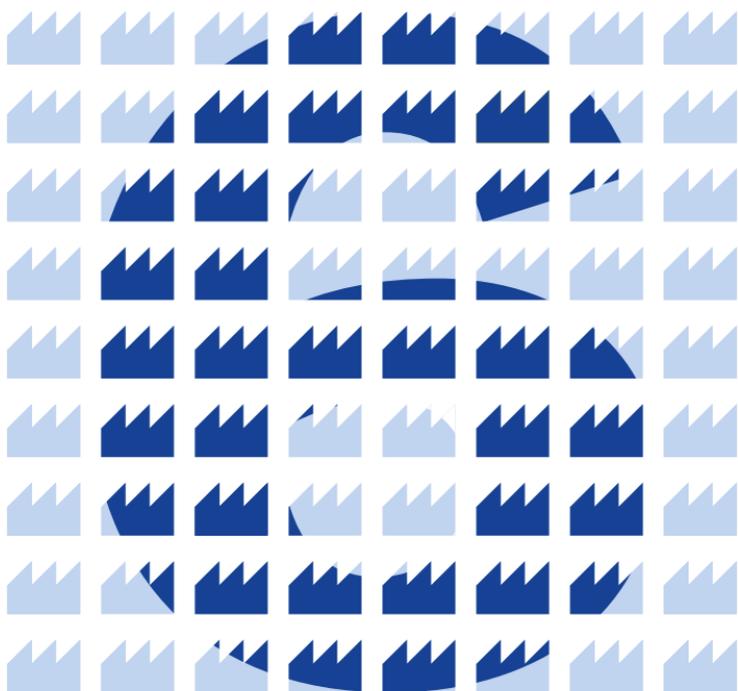
In einer Dienstleistungswirtschaft wie Luxemburg wird durch die gesteigerte Anzahl von Einwohnern auch der Bedarf an Dienstleistungen erhöht, was wiederum die Wirtschaftsaktivität begünstigt. Die Migranten sind aktive Marktteilnehmer! Sie konsumieren, zahlen Steuern und Sozialabgaben und tragen zur Produktion von Gütern und Dienstleistungen bei. Die Gelder, die für die Aufnahme internationalen Schutz suchender Personen im Land ausgegeben werden (Unterkunft, Nahrung, soziale Betreuung und selbst die monatliche Beihilfe von 26 EUR) schaffen ebenfalls neue Arbeitsstellen und fließen in die Wirtschaft des Landes zurück.

Forschungsarbeiten zufolge ist der Beitrag von in Luxemburg lebenden Ausländern mehr als notwendig, um das sozioökonomische Modell Luxemburgs langfristig zu sichern. Der Pool an ansässigen Arbeitskräften ist nämlich weitgehend erschöpft.

Aufgrund der demographischen Entwicklung und Alterung der Bevölkerung in Europa und in Luxemburg ist Immigration von immer größerer Bedeutung, um den Fortbestand der Sozialversicherungssysteme und insbesondere der Rentensysteme garantieren zu können. Deutschland hat dies verstanden und betrachtet die Ankunft von Flüchtlingen seit 2015 als Chance für die Zukunft des Landes.

Im Fall von Luxemburg und vielleicht hier deutlicher als in den Nachbarländern kann man nicht abstreiten, dass Immigration Hand in Hand mit dem Wohlstand des Landes geht. Seit über einem Jahrhundert waren Migrationsbewegungen für die Luxemburger Wirtschaft von entscheidender Bedeutung. Der Anteil der luxemburgischen Einwohner an der Erwerbsbevölkerung liegt heute bei 29%. Ausländische Arbeitskräfte sind somit keine Gefahr, sondern ein Motor für die Wirtschaft des Landes.

Immigration führt zu Produktionssteigerungen und zur Schaffung von Arbeitsplätzen



Vorurteil#6 Sie nehmen uns die Arbeitsplätze weg

Weit verbreitet ist die irrtümliche Annahme, dass in einem Land eine feste Anzahl von Arbeitsplätzen vorliegen würde gleich einem Kuchen, dessen Stücke gezählt sind. In der Praxis ist dies keineswegs der Fall.

Wie wir bereits erläutert haben, beteiligen sich die Migranten an der Volkswirtschaft eines Landes. Sie treiben den Konsum und somit auch die Produktion in die Höhe. Um das Bild des Kuchens aufzugreifen, dürfte sich dieser mit der Ankunft neuer Teilnehmer am Arbeitsmarkt vergrößern und die Anzahl seiner Stücke steigen. Allein 2016 wurden somit in Luxemburg 11 390 neue Arbeitsplätze geschaffen.

Ausländische Arbeitskräfte sind mit bereits aktiven Arbeitskräften komplementär. Luxemburger werden vorwiegend in der öffentlichen Verwaltung und im Gesundheits- und Sozialwesen eingestellt, während Migranten in erster Linie Arbeitsplätze übernehmen, die Luxemburger Staatsangehörige nicht ausführen wollen oder können. Dabei handelt es sich um Sektoren, in denen Bedarf an sehr spezifischen Qualifikationen besteht (Finanzwesen, Spitzentechnologien usw.) oder in Branchen wie Wohnungsbau, Reinigung und Gastgewerbe.

Zudem können Migranten selbst zur Schaffung neuer Arbeitsplätze beitragen. In Luxemburg stammen Unternehmensgründer, die neue Stellen für alle schaffen, in den meisten Fällen aus dem Ausland. Sie bringen häufig neue Ideen ein und fördern Kreativität und Innovation, indem sie ihre persönliche Note in den „Kuchen“ der Luxemburger Wirtschaft einbringen.

Nicht zuletzt sind Migranten mit mehr Hindernissen am Arbeitsmarkt konfrontiert. Ihre Diplome werden oft nicht anerkannt, sie haben Sprachschwierigkeiten oder werden diskriminiert. Die Hindernisse sind zahlreich, ganz abgesehen von den rechtlichen Einschränkungen. Die europäische und nationale Gesetzgebung ist darauf ausgerichtet, vorrangig den Staatsangehörigen und dann erst Bürgern aus Drittländern (Nicht-Europäer) Zugang zur Beschäftigung zu verschaffen. Bei gleichen beruflichen Qualifikationen sind die Chancen also äußerst gering, dass ein Migrant Ihnen den Arbeitsplatz wegnimmt.

Der Zugang zum Luxemburger Sozialversicherungssystem ist für Drittstaatsangehörige keineswegs unbegrenzt



Vorurteil#7 Sie kommen, um von unserem Sozialsystem zu profitieren

Die Gründe, aus denen Migranten ihre Länder verlassen, sind sehr unterschiedlich und liegen sicherlich nicht in dem Vorhaben begründet, von einem anderen Land „profitieren“ zu wollen.

Im Übrigen ist der Zugang zum Luxemburger Sozialversicherungssystem für Drittstaatsangehörige alles andere als unbegrenzt. Der Zugang ist streng reglementiert und durch die Luxemburger Gesetzgebung geschützt. Ein Staatsangehöriger eines europäischen Landes kann sich beispielsweise drei Monate lang in Luxemburg „aufhalten“. Nach Ablauf dieser Frist muss die Person, sofern sie im Land bleiben will, eine Beschäftigung, ihre berufliche Selbstständigkeit oder ein Studium nachweisen oder, falls sie erwerbslos ist, den Nachweis für ausreichend Ressourcen für sich und ihre Familie erbringen. Sie kann in diesem Zeitraum unter keinen Umständen staatliche Unterstützung beziehen.

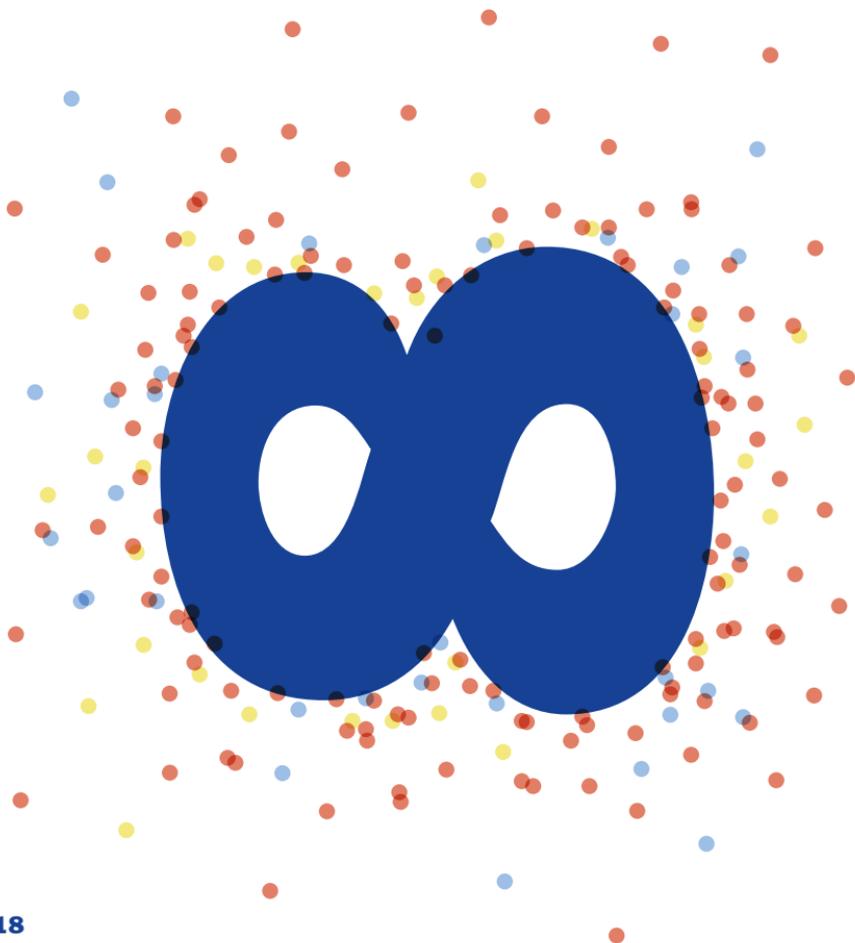
Drittstaatsangehörige, die über eine gültige Aufenthaltsgenehmigung in Luxemburg verfügen, haben Zugang zum Arbeitsmarkt. Das bedeutet jedoch nicht, dass sie von heute auf morgen dieselben Rechte haben wie ein Luxemburger, der sein ganzes Leben lang Sozialversicherungsbeiträge eingezahlt und ein Recht auf Arbeitslosengeld erworben hat.

Personen, die internationalen Schutz beantragen, werden während der Bearbeitung ihres Antrags in Heimen un-

tergebracht und ernährt, erhalten eine monatliche Beihilfe von 26 Euro pro Erwachsener und 13 Euro pro Kind und haben Zugang zu medizinischer Versorgung. Sie haben jedoch keinen Anspruch auf Familienleistungen und, sofern das Verfahren nicht innerhalb von sechs Monaten abgeschlossen ist, keinen Zugang zum Arbeitsmarkt. Sofern sie den Flüchtlingsstatus oder subsidiären Schutz erhalten, wird ihnen ein Aufenthaltsrecht für Luxemburg gewährt und sie unterliegen dem Gemeinschaftsrecht, d. h. dass sie die gleichen Beihilfen wie luxemburgische Einwohner erhalten, aber auch nicht mehr. Sie haben folglich Zugang zum Arbeitsmarkt und Anspruch auf das garantierte Mindesteinkommen. Dies sind in den meisten Fällen die erforderlichen Voraussetzungen, damit sie sich langfristig in Luxemburg eine Existenz aufbauen können. Das heißt jedoch nicht, dass diese Personen die gewährte Unterstützung auf lange Sicht in Anspruch nehmen.

Insbesondere in Bezug auf Luxemburg haben Forscher kürzlich nachgewiesen, dass ausländische Arbeitnehmer keine Gefahr für unser Sozialsystem darstellen, sondern die Luxemburger Sozialversicherung vor dem Konkurs retten. Die von ausländischen Arbeitnehmern eingezahlten Versicherungsbeiträge haben positive Auswirkungen auf die Systeme der Renten-, Kranken-, Pflege- und Unfallversicherung sowie auf Sozial- und Familienleistungen. Und davon profitieren letztlich alle Bewohner in Luxemburg!

**Unsere Kultur erneuert
sich ständig dank derer,
die sie beeinflussen
und mitgestalten**



Vorurteil#8 Sie sind zu verschieden und können sich niemals integrieren

Unsere Gesellschaft ist kosmopolitisch und interkulturell. Das ist eine Tatsache, die nicht neu ist. Ohne den kulturellen Austausch mit anderen Ländern würden wir heute nicht mit arabischen Ziffern rechnen, wir würden keinen Jazz hören und keine Spaghetti essen... Unsere Kultur erneuert sich ständig dank derer, die sie beeinflussen und mitgestalten. Das ist auch der Grund dafür, warum unsere Lebensformen so reichhaltig und vielfältig sind.

Wir können für unsere Schwierigkeiten nicht die Schuld bei den Anderen, den Migranten, suchen. Die Gründe dafür sind vielmehr, dass wir keine Möglichkeiten für ein echtes „Miteinander im Zusammenleben“ schaffen können oder wollen. Nur daraus entsteht unsere geteilte Vision von einem „sie“ und einem „wir“. Die Unterschiede in Bezug auf Herkunft, Religion, Verhalten und Lebensweise lösen in der Folge Angst und Ablehnung aus. Es kommt zu Phänomenen wie dem Rückzug ins Private, „Kommunitarismus“ in Stadtvierteln und Schulen sowie Diskriminierung am Arbeitsplatz und auf dem Wohnungsmarkt.

Menschen aus anderen Ländern als Gefahr zu empfinden ist manchmal einfach darauf zurückzuführen, dass man sich nicht kennt, oder in verschiedenen gesellschaftlichen Phänomenen begründet (Stereotypen und Vorurteile, Suche nach einem Schuldigen, Wettbewerbsdenken, Machtbeziehungen, falsche Medienbe-

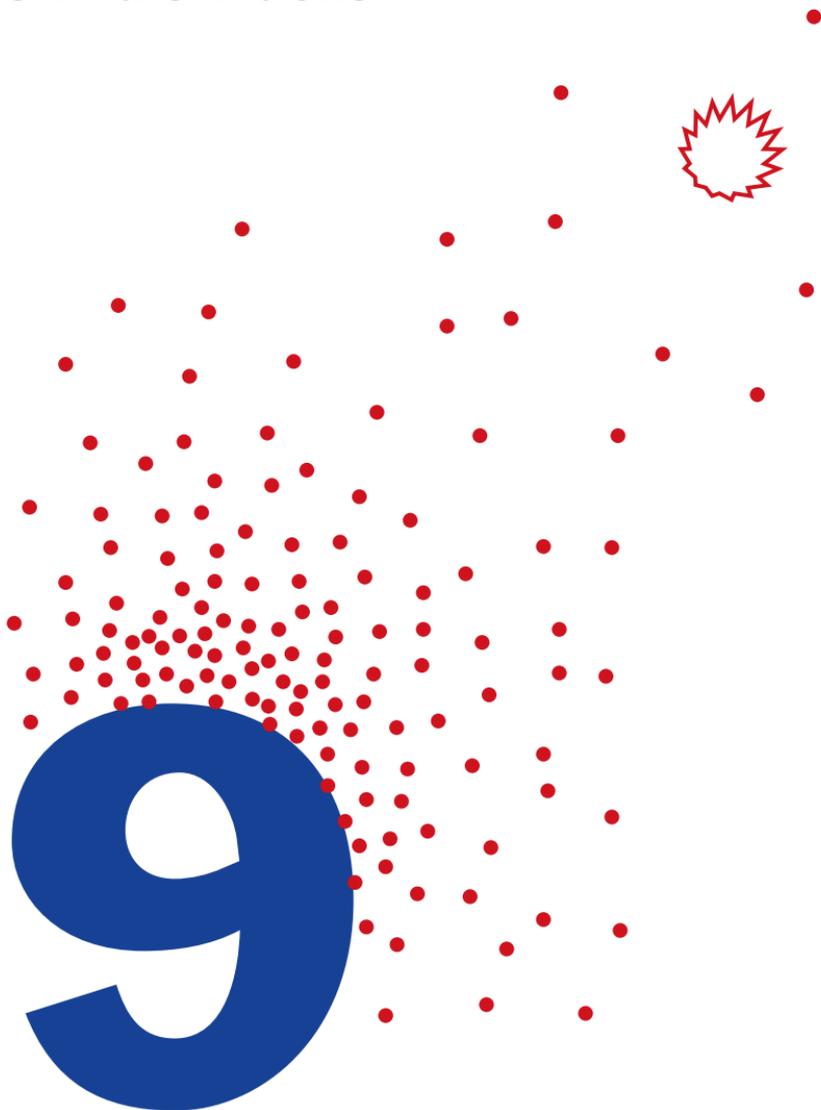
richterstattung usw.).

Integration ist ein komplexer Vorgang, der auf mehreren Ebenen erfolgt. Integration braucht Zeit und wird von jedem anders erlebt. Manchmal sind eine oder zwei Generationen erforderlich, um zu vergessen, dass wir „der Andere“ sind oder damit unsere Umwelt uns nicht mehr so empfindet.

In den 1930er Jahren waren es die Italiener, die als problematisch erachtet wurden. Zum Teil hingen an den Türen zu Kneipen Schilder mit der Aufschrift: „Verboten für Hunde und Italiener“. Danach waren die Portugiesen an der Reihe, während man heute mit dem Zeigefinger auf Personen zeigt, die „muslimisch geprägt“ sind. Die meisten Muslime leben ihre Religion jedoch, ohne ihren Nachbarn konvertieren zu wollen. Sie achten ihren Gegenüber und sind die ersten, die von den Gewalttaten von Daesch betroffen sind.

Der Andere, der Migrant, macht uns manchmal Angst, da er uns als Gefahr für unsere Identität, unsere Wertvorstellungen, unsere Gesellschaft erscheint. Dabei braucht es lediglich Offenheit und ein wenig Zeit, damit wir einander kennenlernen und verstehen können, dass der Andere trotz aller Unterschiede keine Bedrohung, sondern eine Bereicherung ist. Eine Person wie du und ich mit guten Eigenschaften und Schwächen, mit Freuden und Leid, die genau wie wir selbst in Luxemburg in Frieden leben möchte.

Gerade diese Gewaltakte treiben sie in die Flucht



Vorurteil#9 Unter den Flüchtlingen sind Terroristen und Kriminelle

Wir sollten uns zunächst vergegenwärtigen, dass die Personen, die derzeit in unsere Länder kommen und internationalen Schutz beantragen, die ersten Opfer von Terrorismus, Radikalisierung und Dschihadismus sind - insbesondere im Irak und in Syrien. Gerade diese Gewaltakte treiben sie in die Flucht.

Die Migrationsrouten sind lang und bergen viele Gefahren. Die Flucht nach Europa ist nicht einfach und sollte daher nicht als bevorzugtes Mittel für diejenigen gelten, die schwere Verbrechen begehen oder Terroranschläge verüben wollen. Zudem kommen Terroristen, die in Europa aktiv werden, in den meisten Fällen nicht aus fernen Ländern, sondern werden vor Ort angeworben. Die Jugendlichen beispielsweise, die in den letzten Jahren die Attentate in Paris oder Brüssel verübten, waren Europäer. Durch eine Vermischung dieser Tatsachen spielen wir denjenigen in die Hände, die dort wie hier Terror verbreiten.

Das Risiko null gibt es allerdings nicht. Aus diesem Grund prüft Luxemburg – wie andere europäische Länder auch – eingehend die Vorgeschichte von Personen, die internationalen Schutz beantragen. Das Antragsverfahren umfasst eine Reihe von wirksamen Kontrollen (Fingerabdruck, Fotos, Konsultation internationaler Datenbanken, Kontaktaufnahme mit den Ausländerbehörden

usw.). Die Genfer Flüchtlingskonvention sowie die europäische und Luxemburger Gesetzgebung sehen stets die Möglichkeit vor, Personen vom internationalen Schutz auszuschließen, die schwerwiegender Straftaten verdächtig werden oder eine Gefahr für den Staat darstellen. Gemäß Luxemburger Gesetzen kann der Schutzstatus einer Person, die keinen Anspruch darauf hatte, sogar rückwirkend entzogen werden.

Einzelne Straftäter können Verbrechen begehen, die zum Teil in den Medien aufgebauscht werden. Der Anteil von Kriminellen ist unter Migranten und Flüchtlingen jedoch nicht höher als in der Bevölkerung allgemein. Natürlich kann nicht vollständig ausgeschlossen werden, dass sich ein Terrorist als Flüchtling nach Europa einschleusen lässt. Wir sollten uns aber nicht davon beeinflussen lassen und nicht vergessen, dass die überwiegende Mehrheit dieser Menschen bei uns Schutz für sich selbst und für ihre Familien sucht. Denn indem wir weiterhin dafür eintreten, dass diese Menschen ein Recht auf Schutz haben, kann dies auch ein Mittel sein, um aktiv gegen das vorzugehen, was uns bedroht. Somit stehen wir aktiv für unsere Werte und für die Annahme und Verteidigung der Menschenrechte in Verbindung mit unseren internationalen Verpflichtungen ein.

Migration kann die Entwicklung der Menschheit verbessern



Vorurteil#10 Nur indem sie in ihrem Land bleiben, können sie dessen Entwicklung vorantreiben 23

Eine große Anzahl von Migranten hat keine andere Möglichkeit, als ihr Land, ihr Zuhause und ihre Familie zu verlassen. Sie machen sich auf den Weg ins Exil, um Krieg, Gewalt oder dem Elend zu entfliehen. Halten Sie einen Moment inne und fragen Sie sich, ob Sie freiwillig bereit wären, alles von einem Tag auf den anderen zu verlassen? Ihre Eltern nie wieder zu sehen? Nicht da zu sein, wenn sie alt und krank sind? Zu akzeptieren, dass Sie nicht zu ihrer Beerdigung gehen können? Alles, was Ihnen etwas wert ist, zurückzulassen? Ihr Haus, Ihre Freunde, Ihre Arbeit?

Warum sollte Europa ein schönerer Ort zum Leben sein, wenn man im eigenen Land in Frieden leben kann? Grenz es nicht schon an Überheblichkeit, wenn wir so denken? Der schönste Ort ist doch für die meisten Menschen der, an dem sie geboren oder aufgewachsen sind, an dem sie wissen, wie man sich zu verhalten hat und sie in Nähe ihrer Familie sind. Eine Voraussetzung dafür ist jedoch, dass Frieden und die wirtschaftliche Existenz gesichert sind.

Wichtig wäre, die Lebensbedingungen in den Herkunftsländern von Migranten zu verbessern und somit die Ursachen für ihr Exil zu beseitigen. Sollten daher die Mittel, die Europa zum Schutz sei-

ner Grenzen und zur Ausweisung von Drittstaatsangehörigen einsetzt, nicht vielmehr – zumindest in Teilen – dazu verwendet werden, den Frieden in den Herkunftsländern und deren Entwicklung zu garantieren? Stattdessen wird seit vielen Jahren ein Teil der staatlichen Entwicklungshilfe für die Kontrolle von Migrationsströmen in Herkunftsländern und den Transit von Migranten eingesetzt.

Solange jedoch Sicherheit, Ressourcen und Menschenrechte an bestimmten Orten weltweit zugänglich sind und für andere wiederum nicht gegeben sind, solange unsere Welt unter dem Joch solcher Ungleichheiten leidet, haben Menschen allen Grund, ihre Heimat zu verlassen. Wir sollten uns daran erinnern, dass unsere westlichen Länder und multinationalen Unternehmen für diese Schieflage und die Ungleichheiten in Bezug auf die südlichen Länder Verantwortung tragen.

Das Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (PNUD) hat seinerseits aufgezeigt, dass Migration die menschliche Entwicklung für Migranten selbst, für die aufnehmenden Gemeinschaften und für die Herkunftsstaaten verbessern kann. Lassen Sie uns alle davon profitieren!

Begriffsbestimmungen

Person, die internationalen Schutz genießt

Person, die internationalen Schutz beantragt und der Luxemburg den Flüchtlingsstatus oder den subsidiären Schutz gewährt.

Genfer Flüchtlingskonvention

Internationales Abkommen (Vereinigte Nationen, 1951) in Bezug auf den Status von Flüchtlingen. Die Flüchtlingskonvention legt fest, wer Flüchtling ist, sowie die Rechte und Pflichten dieser Personen. Luxemburg hat wie alle Mitgliedstaaten der Europäischen Union diese Konvention unterzeichnet.

Person, die internationalen Schutz beantragt

Person, die auf der Suche nach Schutz aus ihrem Land geflohen ist, die einen Antrag auf internationalen Schutz gestellt hat und die darauf wartet, dass Luxemburg diesen Antrag annimmt oder ablehnt.

Diskriminierung

Ungleichbehandlung zu Lasten einer Einzelperson oder einer Gruppe in vielen Bereichen, wie unter anderem auf dem Arbeitsmarkt, im Wohnungssektor und in Bezug auf die politischen Rechten.

Drittstaatsangehöriger

Personen, die nicht die Staatsangehörigkeit des Landes besitzen, in dem sie ansässig sind – entweder, weil

sie ausschließlich eine andere Staatsangehörigkeit besitzen oder weil sie staatenlos sind.

Hohes Flüchtlingskommissariat der Vereinten Nationen (HCR)

Das Hohe Flüchtlingskommissariat der Vereinten Nationen leitet und koordiniert internationale Maßnahmen, um entwurzelten Menschen weltweit Schutz zu gewähren. Dazu gehören unter anderem Personen, die internationalen Schutz beantragen, Flüchtlinge, Vertriebene und Staatenlosen.

Unbegleitete Minderjährige

Personen unter 18 Jahren, die internationalen Schutz beantragen und deren Eltern sich nicht auf Luxemburger Hoheitsgebiet befinden.

Ministerium für Einwanderung und Asyl

Zentrale Instanz für Einreiseformalitäten und internationalen Schutz in Luxemburg mit folgenden Zuständigkeiten: nationale, europäische und internationale Politik für Einwanderungs- und Asylpolitik – freier Personenverkehr und Zuwanderung; Einreise und Aufenthalt von Drittstaatsangehörigen – internationaler Schutz und vorübergehender Schutz – Rückkehr von Personen mit illegalem Aufenthalt – Abschiebungshafteinrichtung – Statusfeststellung von Staatenlosen – Reisedokumente für Drittstaatsangehörige.

Multikulturell

Zusammenleben in einem Hoheitsgebiet von Personen von verschiedener kultureller Herkunft.

Staatsangehörige(e)

Person, die die Staatsangehörigkeit des Landes besitzt, in dem sie sich aufhält. In diesem Text handelt es sich um Staatsangehörige von Luxemburg.

Vorurteile

Im Voraus (ver-)urteilen, eine negative Haltung oder Empfindung gegenüber einer Person oder Gruppe annehmen, ohne diese zu kennen und ohne über ausreichend Informationen in Bezug auf die Person oder Gruppe zu verfügen.

Schutz

Personen, die aus ihrem Land geflohen sind, da ihr Leben oder ihre Integrität gefährdet sind und die Angst vor einer Rückkehr haben, können in Luxemburg Schutz beantragen. Gemäß luxemburger Recht gelten zwei Rechtsstellungen, nämlich der Flüchtlingsstatus und der subsidiäre Schutz.

Subsidiärer Schutz

Status, der einer Person gewährt wird, die die Voraussetzungen für die Anerkennung als Flüchtling nicht erfüllt, für die aber stichhaltige Gründe für die Annahme vorliegen, dass sie bei ihrer Rückkehr in ihr Herkunftsland tatsächlich Gefahr laufe, einen ernsthaften Schaden zu erleiden.

Flüchtlingsstatus

Person, die die Voraussetzungen gemäß der Genfer Flüchtlingskonvention erfüllt.

Im Sinne dieses Abkommens findet der Ausdruck „Flüchtling« auf jede Person Anwendung, die „aus der begründeten Furcht vor Verfolgung wegen ihrer Rasse, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen ihrer politischen Überzeugung sich außerhalb des Landes befindet, dessen Staatsangehörigkeit sie besitzt, und den Schutz dieses Landes nicht in Anspruch nehmen kann oder wegen dieser Befürchtungen nicht in Anspruch nehmen will«.

Flüchtling

In dieser Informationsbroschüre jede Person, die Zuflucht sucht.

Angehöriger eines europäischen Landes

Person, die die Staatsangehörigkeit eines Mitgliedstaats der Europäischen Union besitzt.

Drittstaatsangehöriger/Dritte

Person, die die Staatsangehörigkeit eines Landes außerhalb der Europäischen Union besitzt.

OLAI

Luxemburgisches Amt für Aufnahme und Integration, Instanz zuständig für die Umsetzung der Aufnahme- und Integrationspolitik in Bezug auf Drittstaatsangehörige in Luxemburg.

Toleranz

Toleranz bezeichnet eine Lebensweise und Haltung, der gemäß Personen unabhängig von ihrer unterschiedlichen kulturellen Herkunft ohne Vorurteile anerkannt werden und man ihnen mit Offenheit begegnen.

Quellen

Allegrezza, S., Fehlen, Fernand, Luxembourg Institut national de la statistique et des études économiques, Ferring, Dieter [editor], Willems, Helmut [editor], & Zahlen, Paul [editor]. (2014). *La société luxembourgeoise dans le miroir du recensement de la population*. Luxembourg: Statec Éd. Saint-Paul.

Banque mondiale, Statistiques relatives aux envois de fonds par les migrants vers les pays en développement, disponibles sur www.banquemondiale.org

CLAE , *Faire Société Ensemble N°5*, décembre 2016.

Eurostat, Statistiques européennes d'asile (annuelles et trimestrielles), disponibles sur ec.europa.eu/eurostat.

Docquier F. (UCL), Machado J. , *Crise des réfugiés: quelques clarifications s'imposent!*, in *Regards économiques n°119*, octobre 2015.

Docquier F. (UCL), Ozden C. , Peri G., *The Labor Market Effects of Immigration and Emigration in OECD Countries*, 2012.

Haut Commissariat des Nations Unies pour les réfugiés (HCR), *Global Trends: Forced Displacement in 2015*, 20 June 2016: <http://www.refworld.org/docid/57678f3d4.html>

Kieffer R., *L'impact des travailleurs étrangers sur le financement de la sécurité sociale luxembourgeoise ou comment les travailleurs étrangers ont sauvé la sécurité sociale de la faillite*, in ASTI 30+, 2010.

Loi du 29 août 2008 portant sur la libre circulation des personnes et immigration. Mémorial A – N° 138 du 10 septembre 2008 et ses modifications.

Loi du 18 décembre 2015 relative à la protection internationale et protection temporaire. Mémorial A – N° 255 du 28 décembre 2015.

La Cimade, *Petit Guide - Lutter contre les préjugés sur les migrants*, Paris 2016.

La Cimade, *Petit Guide - Comprendre les migrations internationales*, Paris 2016.

Ministère des affaires étrangères et européennes, Grand-Duché du Luxembourg, Rapport d'activité 2016.

Migration Policy Group - <http://www.migpolgroup.com/portfolio/diversity-economy-local-integration-project-context/>

Nienaber, Birte, Jacobs, Sarah, & Sommarribas, Adolfo. (2016). *Migration internationale au Luxembourg: système d'observation permanente des migrations OCDE*.

«Réfugiés et étrangers, petit guide anti-préjugés» CIRÉ asbl, www.cire.be

OCDE (2016), *Perspectives des migrations internationales 2016*, Éditions OCDE, Paris.

DOI : http://dx.doi.org/10.1787/migr_outlook-2016-fr

Peroni, C., Riillo, C., & Sarracino, A. (2016). *Entrepreneurship and immigration: Evidence from GEM Luxembourg*. *Small Business Economics*, 46(4), 639-656.

Règlement grand-ducal du 8 juin 2012 fixant les conditions et les modalités d'octroi d'une aide sociale aux demandeurs de protection internationale. Mémorial A – N° 123 du 20 juin 2012.

STATEC (2017), *Arrivées, départs et excédents des arrivées sur les départs 1967-2016*, disponible sur www.statistiques.public.lu

STATEC (2011), *Population de 18+ ans selon la nationalité, le pays de naissance et la situation de famille au 1^{er} février 2011*, disponible sur <http://www.statistiques.public.lu/fr/enquetes/espace-menages/recensement/index.html>

Die Vorurteile gegenüber Migranten sind gefährlich, nicht die Migranten selbst.

Download der Infobroschüre auf www.alter-ego.lu
und auf den Websites der Mitglieder des Netzwerks von EAPN www.eapn.lu
Sensibilisierungsveranstaltungen auf Anfrage.



Verfasst von:



ALTER & EGO
DIVERSITÉ ET CRÉATIVITÉ

In Zusammenarbeit mit:



European Anti Poverty Network
Lëtzebuerg
NÉSSAJ LUXEMBOURGEOISE DE LUTTE CONTRE LA PAUVRETÉ ET L'EXCLUSION SOCIALE

Dank finanzieller Unterstützung durch:



CEUVRE Nationale de Secours Grande-Duchesse Charlotte